

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verantwortl. Redakteur: Dr. L. B.
Druck u. Verlag von Neumann, Neudamm 100/101.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1924 bei jährl. zweimaliger Zustellung drei Hansl. 50 Goldmark.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., bis 90 mm breite Anzeigenzeile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Oberleitungsgebühr 10 Pfg. Ausw. Beiträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neumann & Neudamm 100/101.
Pollich-Skonto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Braun lehnt die Ministerpräsidentenschaft ab.

Braun preußischer Landtagspräsident? — Sorions Ministerpräsidentenschaft noch ungewiß. Neue aufsehenerregende Barmat-Enthüllungen eines Eingeweihten. — Beschlagnahme der Barmat-Vermögen?

Die Mitteilung an den Landtagspräsidenten.

Berlin, 5. Febr. Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Herr Braun hat heute nachmittag dem Präsidenten des Preussischen Landtages folgendes Schreiben zugehen lassen: Auf Ihre Mitteilung vom 30. v. M. über meine Wahl zum Ministerpräsidenten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich die Wahl nicht annehme. (W. L. B.)

Die Pläne der Sozialisten und Demokraten

Berlin, 5. Februar. Es wird bezweifelt, daß der rheinische Landeshauptmann Sorion, der vom Zentrum in Aussicht genommen ist, jetzt eine Wahl zum Ministerpräsidenten annimmt, da er der Ansicht ist, eine Kabinettsbildung nur mit dem Rückhalt einer sicheren Mehrheit unternehmen zu können. Die Haltung der rechtsstehenden Parteien ist unverändert. Weder die Deutsche Volkspartei noch die Wirtschaftliche Vereinigung hält eine Aenderung ihres Standpunktes für geboten. Heute nachmittag 2 Uhr tritt der preussische Landtag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen außer kleinen Anträgen die Annahme-Anträge. Eigentlich sollte heute die Wahl des Landtagspräsidenten erfolgen. Sie konnte aber verschoben werden, da im Reichstagsrat von keiner Fraktion dagegen Widerspruch erhoben wurde. Der erwähnte wird, hebt noch nicht fest. Wie es scheint, wird der Sozialist Bartels nicht wiedergewählt. Sollte der Landtagspräsident wieder von den Sozialdemokraten gestellt werden, dann dürfte der bisherige Ministerpräsident Braun alle Aussicht haben, gewählt zu werden.

In der heute nachmittag einberufenen Fraktionsitzung dürften sich die Sozialdemokraten dahin entscheiden, daß sie für eine Regierungsabänderung nur in Frage kommen, wenn Severing auch weiter Minister des Innern bleibt. In der demokratischen Kreise hofft man auf ein Minderheitskabinet mit Demokraten und Zentrum in der Annahme, daß sich dieses parlamentarisch auch auf die Sozialdemokraten und die Volkspartei stützen könnte. Das dürfte aber offenbar eine Illusion sein.

Die Sozialisten rechnen mit Neuwahlen.

Berlin, 5. Februar. In der gestrigen Sitzung der preussischen Landtagsfraktion der Sozialdemokraten wurde u. a. der Vorstand beauftragt, für Neuwahlen in Preußen die Vorarbeiten der Partei angefaßt aufzunehmen.

Geplante Aenderungen der Reichsversicherungsordnung.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung) Berlin, 4. Februar. Der Ausschuss für den Reichshaushalt hat für den Spezialetat des Reichsarbeitsministeriums einen wichtigen Antrag zur Aenderung der Reichsversicherungsordnung vorgelegt, der die Reichsregierung ersucht, schleunigst einen Gesetzentwurf zur Reichsversicherungsordnung vorzulegen, durch den insbesondere folgende Aenderungen herbeigeführt werden sollen:

1. Die Aufsichtsbefugnisse der Versicherungsbehörden sind auf den früheren Umfang einzuschränken.
2. Der Krankenversicherungspflicht sind die in der Seeschiffahrt Beschäftigten zu unterstellen.
3. Auch die Beamten sind in die Krankenversicherungspflicht einzubeziehen. Falls der sofortigen Durchführung Schwierigkeiten entgegenstehen, sollen versicherungsfähige Personen versicherungsberechtigt sein unter Wegfall des Krankengeldes bei entsprechender Beitragsverminderung nach der Festlegung des Rentenverhältnisses.
4. Einführung der Familienfürsorge als Pflichtleistung der Krankenversicherung.
5. Erweiterung der Gemeinlasten in der Krankenversicherung.
6. Strengere Durchführung des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen in Bezug auf die Bereinigung kleinerer Kassen.
7. Auf die Beschwerde aus den Dienstverordnungsverfahren der Reichsversicherungsordnung ist als letzte Instanz das Reichsversicherungsamt anzurufen. In den Beschwerdeinstanzen ist eine Beisitzerstelle für die Krankenkassenangehörigen zu schaffen.

Ein Mißtrauensantrag der Sozialdemokraten im Reichstag wegen der Ruhrkredite?

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“) Berlin, 5. Februar. Die Sozialdemokratie hat gestern dem Reichstag zur Kenntnis gebracht, daß sie beabsichtigt, im Reichstag wegen der Ruhrkredite einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Die weiteren Entschlüsse der Opposition sind verlagert worden, um zunächst die heute beginnende Reichstagsdebatte über die Matrikel abzuwarten.

Der gegenwärtige Stand der Aufwertungsfrage.

Von Dr. Rademacher, Borna b. Leipzig. Mitglied des Reichstages.

Die sogenannte 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 liegt in den wichtigsten Fragen eine Reihe von Unklarheiten, gab jedoch der Reichsregierung das Recht, die zur Durchführung notwendigen Verordnungen zu erlassen. Einige der wichtigsten Unklarheiten wurden, und zwar in einem den Aufwertungsgebläubigern unangenehmen Sinne, durch Durchführungsverordnungen der Reichsregierung vom 1. Mai 1924 beseitigt. Die Gerichte, besonders das Kammergericht Berlin, haben diese Durchführungsverordnungen für nicht rechtswirksam erklärt. Daraufhin erließ der Reichspräsident am 4. Dezember 1924 auf Grund des Artikels 18 der Verfassung eine neue besondere sogenannte 3. Steuernotverordnung, durch welche die von den Gerichten für unzulässig erklärten Bestimmungen in Verordnungsform wiederholt wurden.

An diesem Punkte hat der neue Kampf um die Aufwertung eingesetzt. Von dem nationalen Standpunkt aus betrachtet, die Notverordnung des Reichspräsidenten aufzuheben, weil sie zuungunsten der zu erwartenden neuen Regelung gesetzliche Grundlagen für Bestimmungen nachträglich zu schaffen suchte, die die Gerichte für ungesetzlich erklärt hatten. Es wurde durch diesen Antrag erreicht, daß die Regierung nach der Bildung des neuen Kabinetts zu einer sofortigen Stellungnahme zur Aufwertungsfrage genötigt wurde. Nachdem die Regierung die Anfrage gemacht hatte, daß sie in einer Zeit von drei bis vier Wochen den neuen Gesetzentwurf vorlegen werde, wurde die Entscheidung über den dem Reichspräsidenten Antrag zurückgestellt, da dieser, falls wirklich mit solcher Beschleunigung die Neuregelung erfolgt, praktisch keine allzu große Bedeutung mehr hat. Gleichwohl wurde jedoch dafür Sorge getragen, daß in schwebenden Rechtsverhältnissen über Aufwertungsfragen eine Ausdehnung des Verfahrens verlangt werden kann. Es soll hiermit verhindert werden, daß auf Grund des noch bestehenden gesetzlichen Zustandes Aufwertungsgebläubiger in letzter Stunde vor der bevorstehenden Neuregelung eine ihnen günstige Entscheidung der Gerichte herbeiführen.

Ueber den Inhalt des von der Regierung beabsichtigten Entwurfs einer neuen gesetzlichen Regelung der Aufwertungsfrage läßt sich, da dieser Entwurf noch nicht vorliegt, aus den bisherigen Erklärungen der Regierung und aus der gesamten Situation mit einiger Sicherheit lediglich das Folgende sagen:

Für öffentliche Anleihen des Reiches und der Länder wird eine Aufwertung von der jetzigen Regierung nicht mehr grundsätzlich abgelehnt. Es soll hierbei davon ausgegangen werden, daß im allgemeinen nur derjenige hieraus Ansprüche hat, der die Anleihen, besonders Kriegsanleihen, seinerzeit selbst abgeschlossen hat und daß Spekulationsgewinne ausgeschlossen werden. Für die technisch außerordentlich schwierige Frage, in welcher Weise dieser Mißstand an Anleihen nachgewiesen werden kann, hofft man, im Einvernehmen mit den Banken, eine Lösung finden zu können. Die Aufwertung der öffentlichen Anleihen selbst, die vielleicht im Wege des Umtausches gegen eine neue Anleihe zu einem gewissen Prozentsatz des Nennwertes möglich wäre, würde sich leider in wichtigen Grenzen halten müssen, da die bekannt gewordenen Zahlen über die noch bestehende Verschuldung des Reiches und der Länder die ungeheure Höhe der sich hieraus ergebenden Lasten erkennen lassen. Eine Ergänzung dieser Aufwertung der Kriegsanleihen usw. dürfte jedoch für den Fall der Bedingtheit der Anleihezeichner dadurch erfolgen, daß die sogenannte Ausgleichsaktion mit der sogenannten sozialen Lösung verbunden und auf die wirtschaftliche Not derjenigen, die früher ihre Ersparnisse dem Reiche zur Verfügung stellten, im Rahmen des Möglichen Rücksicht genommen wird.

Bei Hypotheken dürfte eine gewisse Erhöhung des bisher vorgegebenen Satzes von 15 Prozent eintreten, bis zu welchem Grade, ist noch nicht zu überlegen. Es ist nicht unmöglich, daß hierbei verschiedene Gruppen von Hypothekengeldbesitzern und in der Höhe des Aufwertungsmaßes verschieden behandelt werden. Auch über die Frage der Rückwirkung, also der Aufwertung bereits zurückgezahlter oder geleisteter Hypotheken, ist eine Entscheidung noch nicht gefallen. Es läßt sich keineswegs verkennen, daß eine solche Rückwirkung aus Gründen der Gerechtigkeit gefordert werden muß; auf der anderen Seite stehen ihr erhebliche rechtliche und wirtschaftliche Bedenken besonders in solchen Fällen entgegen, in denen das durch die Lösung freigemachte Grundvermögen inzwischen anderweitig verpfändet worden ist.

Für Schuldverschreibungen industrieller Unternehmer liegen besondere Verhältnisse vor. Bekanntlich ist durch das Dawes-Gutachten und die Weiche vom 30. August 1924 eine Vorauszahlung der deutschen Industrie in Höhe von 5 Milliarden eingetreten. Der wirtschaftliche Grund hierfür war die Erwägung, daß die deutsche Industrie ihre Obligationsschulden durch die Geldentwertung abstoßen können, und daß hierfür zugunsten der feindlichen Gläubigerstaaten eine neue Belastung eintreten sollte. Die den deutschen Sparern entzogenen Werte sind also dem Ausland zugeführt! An dieser Regelung, so ungeschicklich

Die Antwort der deutschen Handelsdelegation.

Der Kampf um die französische Meißbegünstigung.

Paris, 4. Febr. Gegenüber unrichtigen Angaben französischer Blätter über den Inhalt der Antwort der deutschen Handelsdelegation auf die französische Note vom 26. Januar ist festzustellen, daß die deutsche Note ein umfangreiches Dokument ist, das zunächst eine Widerlegung des von französischer Seite erhobenen Vorwurfs bringt, seit Beginn der Verhandlungen habe die deutsche Delegation keinerlei Entgegenkommen gezeigt. Die deutsche Delegation legt eingehend dar, welche Zugeständnisse Deutschland bereits gemacht, und weiter, daß Deutschland für die Zeit des Provisoriums, also bis September 1925, die Benachteiligung der deutschen Waren annehmen wolle, falls Frankreich die Zusage gibt, daß in dem endgültigen Handelsvertrag die de facto-Meißbegünstigung im Sinne des französischen Protokolls vom 12. Oktober v. J. für diejenigen Waren, die für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich hauptsächlich in Frage kommen, gewährt wird. Die deutsche Antwort geht auf die französischen Vorschläge vom 26. Januar im einzelnen nicht ein. Die deutsche Delegation schlägt die Wiederaufnahme gütlicher Verhandlungen zur Erörterung der französischen Anregungen vor. Wie verlautet, wird bereits in Kürze eine neue Vollziehung der deutschen und französischen Delegation stattfinden.

Französischer Optimismus über die weiteren Wirtschaftsverhandlungen.

„Ere Nouvelle“ fordert einen früheren internationalen Rahmen.

Paris, 5. Febr. Die heutigen Pariser Blätter spiegeln im allgemeinen die Auffassung wider, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen unter einem günstigeren Stern wieder aufgenommen werden. Die zahlreichen salben Darstellungen über die deutsche Note, die noch gestern in der Nachmittagspresse enthalten waren, haben heute einer sachlicheren Würdigung Platz gemacht. So schreibt „Ere Nouvelle“: „Man lernt in der deutschen Delegation erkennen, daß es wünschenswert ist, einen modus vivendi anzunehmen, den man noch im letzten Monat verschmäht hat. Die einzige Bedingung, die von den Vertretern des Reiches gestellt wird, ist die, daß Frankreich die Verpflichtung über-

nimmt, Deutschland die Meißbegünstigungsklausel mit Wirkung vom 1. Dezember 1925 ab zurückzugeben. Das große Hindernis für eine endgültige Vereinbarung bleibt anschließend weiter die französische Zollgesetzgebung. Die Zollkommission der Kammer, die über eine Reform des französischen Zollsystems befragt wurde, hat diese Reform nunmehr unter ihre dringendsten Aufgaben eingereiht. Aber der Handelsminister Raynaldy ist nicht in der Lage, bereits jetzt gegenüber seinen Partnern eine prinzipielle Verpflichtung zu übernehmen. Man muß sich angesichts der Lage fragen, ob es möglich sein wird, trotz des beiderseitigen guten Willens der Unterhändler zu einem annehmbaren Kompromiß zu kommen. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß die Amerikaner sich gegenüber der Ansicht einer Fusion der Wirtschaftstätigkeit Frankreichs und Deutschlands nicht sehr begünstigt zeigen. Diese Ansicht Amerikas darf man nicht missachten. Die Vereinigten Staaten sind im Augenblick damit beschäftigt, ungeheure Kapitalien zu investieren. Es ist klar, daß die Bildung neuer deutsch-französischer Kapitalien der amerikanischen Kapitalanfuhr schaden könnte. Dieser Gedankengang führt zu der Schlussfolgerung, den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Paris und Berlin so schnell wie möglich einen internationalen Charakter zu geben. Es ist notwendig und unumgänglich, daß man den Rahmen der Wirtschaftsverhandlungen erweitert, wenn man nicht Gefahr laufen will, trotz aller Anstrengungen in einer mehr oder weniger nahen Zukunft dahin zu kommen, daß sich die übrigen Länder durch das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich in ihren wirtschaftlichen Interessen geschädigt glauben, und daß wir in Frankreich die ersten Opfer dieser Stimmung werden.“

Paris, 5. Febr. Wie der Pariser Vertreter des W. L. B. zu den französischen Veröffentlichungen über die deutsche Antwort hört, ist es zutreffend, daß die deutsche Delegation sich in dieser Note bereit erklärt hat, in Verhandlungen über ein provisorisches Statut einzutreten, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Frage der Meißbegünstigung für das endgültige Statut eine befriedigende Regelung findet. — Zu den Vereinbarungen der deutschen eisenwerkstoffenden und eisenverarbeitenden Industrie vom 18. Dezember 1924, die bekanntlich infolge einer Indiskretion in der französischen Presse veröffentlicht und auch in der letzten französischen Note erwähnt wurden, hat sich Dr. Trendelenburg zu mündlichen Äußerungen darüber bereit erklärt, doch von vornherein darauf hingewiesen, daß die französische Deutung dieses Abkommens in wesentlichen Punkten auf völlig falschen Voraussetzungen beruht.

Die sein mag, läßt sich nach Annahme dieser Befehle nicht mehr ändern. Tatsächlich ist die deutsche Industrie im Vergleich zur deutschen Wirtschaft im übrigen heute um einen erheblich höheren Betrag im voraus belastet, als sie dies vor dem Streik durch ihre Obligationen war. Eine Erhöhung des Zinsfußes würde demnach im Verhältnis zum Friedensstande eine sehr erhebliche Anwartschaft für die deutsche Industrie erheben, von der es außerordentlich zweifelhaft ist, ob sie unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen getragen werden kann. Es kommt hinzu, daß das Reich aus den Ersparnissen, die die deutsche Industrie durch Rückzahlung ihrer Obligationen mit nur 10 Prozent des Nennwertes gemacht hat, sehr erhebliche Zinsen als sogenannte Obligationsteuer eingezogen hat, die wiederum herauszahlen müßte, falls an dem alten Aufzinsungsfuß nicht festgehalten wird. Die hierfür in Frage kommenden Beträge sind außerordentlich erheblich "ähnlich" mit anderen auch für die Hausindustrien vor Gemeinden und Ländern, deren wirtschaftliche Verhältnisse sich in eben- falls lediglich auf den Wechsel der Hypotheken durch die Inflation gründen, die also mit einer entsprechenden oberen Aufzinsung der Hypotheken ihre wirtschaftliche und rechtliche Existenzmöglichkeit verlieren würde.

Bezüglich der Vorbedingungen aus neuerzeitlichen Verträgen, alle noch nicht von beiden Seiten erfüllte Lieferungsverträge usw., scheint der Standpunkt der Regierung bisher der zu sein, daß es bei dem bisherigen Stande verbleibe, d. h. daß die Entscheidung im einzelnen dem Gericht nach Maßgabe der im Einzelfalle vorliegenden Verhältnisse vorbehalten bleibt. Anzugeben bleibt auch auf diesem Gebiete eine größere Klarheit der rechtlichen Vorschriften, vor allem des Begriffs der Vermögensanlage, wie ihn die dritte Zinsensatzverordnung geschaffen hat.

Das, was hier zusammengefaßt wurde, soll lediglich die wichtigsten Momente, von denen vorläufiglich der neue Regierungsentwurf ausgeht, sein. Der Stellungnahme der Parteien und des Reichstages zu diesem Entwurf ist damit natürlich in keiner Weise vorgeschrieben. Von Seiten der Interessenten wird in veränderten Maße eine außerordentlich wichtige Propaganda in der Öffentlichkeit betrieben. Wenn hierbei z. B. von einem Hypothekengläubigerbündnis zur Rechtsanhaltung eine mindestens entsprechende Antwort bei dem Reichstag zu erwarten ist, so muß demgegenüber das Recht immerhin werden, daß die wirtschaftliche Lage der Wirtschaft und der Wirtschaft im allgemeinen, die die Aufzinsungsfrage bleiben muß. Vom Standpunkte der Berechnung aus — darüber dürfte kein Zweifel bestehen — ist es eine solche Aufzinsungsfrage eigentlich nicht, denn von diesem Standpunkte aus wäre volle Aufwertung in einem allen Fällen im wesentlichen angemessen. Seine Grenzen aber findet dieser auf dem Gebiete der Berechnung beruhende Einbruch in den wirtschaftlichen Möglichkeiten des vormaligen Reiches und der verarmten und verarmten wirtschaftlichen Wirtschaft. Es würde keinen Zweck haben, Aufwertungsansprüche zu schaffen, die wirtschaftlich nicht tragbar und unzulässig sind. Die Aufgabe des Gesetzes wird nicht die ein Recht zu schaffen, sondern gleichzeitig auch die Erheblichkeit der auf ihm beruhenden Ansprüche zu sichern. Es würde die Lösung des ganzen, unangenehm schwierigen Problems erleichtern, wenn diese Erkenntnisse in den Kreisen der Reichstagen um überall Bahn brechen würde. Auch hier läßt sich sagen: Die volle Aufwertung ist eine gesunde Wirtschaft überhaupt, da nur in ihr die Geschädigten im Rahmen des Realen Ertrags für ihren Schaden finden können.

Gegen die Tätigkeit der Untersuchungsausschüsse.

Verhinderung der gerichtlichen Untersuchungen.
Berlin, 4. Febr. Im Barmat-Ausschuß des Reichstages wurde gestern darauf hingewiesen, daß die Verhinderung der Untersuchungsausschüsse die Staatsanwaltschaft in der Tätigkeit der Barmat-Ausschüsse des Reichstages und des preussischen Landtages eine Gefahr für die Durchführung des Verfahrens erblicken, und daß in dieser Hinsicht bereits Vorkehrungen der Reichsbehörden an den zuständigen Stellen erhoben worden sind. Wie hierzu von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, hat tatsächlich die Tätigkeit des preussischen Untersuchungsausschusses bereits die einschlägigen Rückwirkungen auf die Ermittlungen des Untersuchungsausschusses und der Spezialkommissionen der Staatsanwaltschaft in der Barmat-Affäre gehabt.

Abgesehen davon, liegt aber die größte Gefahr für einen weiteren koordinierten Vorgehen der gerichtlichen Untersuchungen gegen die Barmats in der Tatsache, daß alle in dieser Angelegenheit in Untersuchungshaft befindlichen Personen sämtlich die sehr detaillierten Zinnscheine über die Verhandlungen des preussischen Untersuchungsausschusses erhalten und so in der Lage sind, sich über die Befindungen der Zeugenausschüsse genaue zu informieren, ein Zustand, der die Möglichkeit einer einwandfreien Gerichtsuntersuchung in diesem Falle nahezu ausschließt. Nicht nur, daß die betreffenden Untersuchungsausschüsse jetzt ihre künftigen Aussagen nach ihren Zusammenfassungen vor dem Untersuchungsausschuß einrichten, sondern sie teilen auch mit, was sie hier oder jener in der Barmat-Sache anhaltend bei den zuständigen Gerichtsbehörden, um keine bisherigen Aussagen zu widerrufen, abzuändern bzw. umzudeuten, wobei man unüber eine Parallele zwischen den Änderungen und den entsprechenden Zeugenaussagen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß ziehen kann. Es ist anzunehmen, daß dieser Zustand auf die weitere Tätigkeit der Barmat-Ausschüsse, event. auch auf die Berichtserstattung darüber nicht ohne Einfluß sein wird. Seitens des preussischen Justizministeriums wird in den beiden Barmat-Ausschüssen in den nächsten Sitzungen eine entsprechende Erklärung abgegeben werden.

Polen protestiert.

Warschau, 5. Febr. Die polnische Telegraphen-Agentur berichtet die in der Danziger Briefkasten-Angelegenheit gefällte Entscheidung des Völkerbundkommissars mit folgendem amtlichen Kommentar:
Der Kommissar fällt heute eine Entscheidung in der Post-Angelegenheit und erklärt, daß die polnische Post in Danzig autonom sei, und daß sie nicht das Recht habe, außerhalb ihrer Kontrolle auf dem deutschen-Flag Postanstaltungen zu unterhalten. Diese Entscheidung trägt der Kommissar auf die Auslegung früherer Schiedssprüche, die sich nicht auf polnische Einrichtungen im Danziger Hafen beziehen. Er läßt aber hierbei nicht auf den Vertrag von Versailles, das verpflichtende Abkommen zwischen beiden Teilen und die Protokolle zum Warschauer Abkommen, die mit abweichenden Erklärungen der beiden Parteien versehen sind. Die obige Entscheidung des Kommissars hat keinerlei exekutive Kraft. Polen legt bei dem Völkerbund Protest ein, der die endgültige Entscheidung fällen wird. (24. F. 21.)

Bestellungsbefehle für Griechen in Deutschland!

Berlin, 4. Febr. Wie gemeldet wird, gibt der griechische Gesandte seit Montag Bestellungsbefehle an die beiden jüngsten Jahrgänge aus. Dem Vernehmen nach handelt es sich um vorzeitige Einberufungen, die jedenfalls mit der Auflösung des türkisch-griechischen Konflikts in Verbindung stehen.

Der Wahltag in Ägypten.

Kairo, 5. Febr. Der Wahltag nahm einen ruhigen Verlauf. Nur in Mehalla kehrte, in der Nähe von Tantaa, wurden bei Störungen drei Personen durch Schüsse verletzt und sechs Polizeibeamte sowie zwei Soldaten verwundet.

Genfationelle Enthüllungen zum Barmat-Scandal

Die Unkostenbuchungen der Amerigma.

Neue unerhörte Einzelheiten über den Umfang der Barmat-Korruption und Zusammenhänge an deutsche im öffentlichen Leben lebende Personen bringt die Berliner Börsenzeitung auf Grund des Berichtes eines Gewährsmannes, den das Blatt ausdrücklich als vertrauenswürdig bezeichnet. Die einzelnen Angaben dieses "Eingeweihten", der "Befen und Zusammenhänge der Amerigma an Ort und Stelle kennengelernt" hat, sind zwar mit sehr genauen Daten versehen, aber die Anzeigen, die er auspricht, sind doch so schwer, die Angaben über den ungeheuren Umfang der Korruption so weitgehend, daß man die Verantwortung für ihre Richtigkeit dem Berliner Blatt und seinem Gewährsmann überlassen muß. Auf jeden Fall wird es aber dringender notwendig sein, daß die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse ihre Tätigkeit sofort auch auf diese neuen Argumente ausdehnen.

Der Bericht geht von der Grundstoffakt der Anzeigen über Barmats Reichtümer in Holland aus und fährt dann fort: Eingehendes Studium der Barmat-Firmen in Holland führte zu der Ueberzeugung, daß sämtliche Verbindlichkeiten in Berlin, von denen die Einräumung der Kredite an die Herren Barmat abhing, materielle Vorteile hatten. So z. B. hat Herr Dr. Bölle durch Mendelssohn & Co., Amsterdam, auf telegraphischem Wege durch die Böhmische Unionbank nach Karlsbad 500 Dollar überweisen bekommen, ferner Herr Dr. Hellwig durch Sambauer & Co., Amsterdam, im September/Oktober 1924 200000 Franken, Landtagsabgeordneter Weilmann erhielt durch die Redaktion der Zeitung "Vorwärts" in Rotterdam (die Zeitung heißt bekanntlich auch nach Herrn Julius Barmat monatlich 150 holl. Gulden). Da die Zeitung mit der "Amerigma", Amsterdam, schon infolge ihrer schweizerischen Verwandtschaft im Kontoforrent-Verkehr steht, ist dieser Betrag lautend auf die "Amerigma" übertragen und von dieser auf Unkostenkonto als Entnahme Julius Barmats verbucht worden. Abgesehen davon, sind die Unterhaltskosten der Frau Weilmann ebenfalls von der "Amerigma" bestritten worden. Auch können hier erwähnt werden die vielen "Liebesgabenpakete" für Herrn Weilmann und die Beihilfen der Unkosten seitens des Herrn Julius Barmat, so oft Herr Weilmann sich in Amsterdam aufhält.

Auch Herr Scheidemann, der Oberbürgermeister von Kassel, dessen Tochter mit dem Bruder des Finanzrats Hellwig von der Seebadung verheiratet ist, hat sich seinen Sommeraufenthalt 1923 mit seiner Gattin im Grand-Hotel in Sandberg für Rechnung der "Amerigma" sechs Wochen lang angenehm gemacht. Maximilian Harden, der schon seit geraumer Zeit im selben Hotel wohnte, und dem das Verhältnis Scheidemanns zu Barmat ausfallen ist, hat auf diese Tatsache vor kurzer Zeit in der Amsterdamer Zeitung "Telegraaf" aufmerksam gemacht. Auch hat sich Herr Scheidemann die schönen "Liebesgabenpakete" 1923, die an die Adresse von Frau Hellwig gelangt wurden, gefallen lassen. Herr Gradnauer, der schiffliche Konsul in Berlin, hat es nicht verschmäht, 1919 ein "Darlehen" in Höhe von etwa 1000 holl. Gulden von der "Amerigma" entgegenzunehmen, das später auf Unkostenkonto gebucht wurde. Auch haben ihm gemäß die schönen "Liebesgabenpakete" des Herrn Barmat gefallen, für die sich Frau Dr. Gradnauer immer schon bedankt hat.

In dieser Stelle erfolgte in dem Bericht der "Börsenzeitung" eine Angabe über Liebesgaben, die der Reichspräsident Ebert von Barmat erhalten haben soll. Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, dementiert man von offizieller Seite aus diese Nachricht, die erfunden sei. Es soll festgestellt sein, daß Reichspräsident Ebert im Jahre 1919 eine Delegation holländischer sozialdemokratischer Gewerkschaftler empfangen habe, zu der auch Barmat gehörte. Seitdem habe der Reichspräsident mit Barmat in keiner Beziehung mehr gehalten. Regierungspräsident Dr. Brügger in Düsseldorf hat bei Barmat im Jahre 1919 ein "Darlehen" von 4000 Franken gegen Hinterlegung irgendwelcher Werte aufgenommen. Diese Werte sind einige Monate später an Herrn Dr. Brügger zurückgeliefert worden, aber ohne Rückzahlung der Schuld. Diese hat die "Amerigma" später auf Unkostenkonto verbucht.

Nach einer eingehenden Schilderung über ausgeübte Liebesgabenleistungen an den früheren Reichsfanzler Bauer, die sozialistischen Reichstagsabgeordneten Wiffel und Weis.

über die zahlreichen Besuche des Berliner Polizeipräsidenten Richter mit Julius Barmat im Hotel "des Paus Bis" in Amsterdam und die Beziehungen mit "Lamen", die dort gepflegt worden seien und die die Amerigma bezahlt habe, geht der Bericht auf die unzähligen Liebesgabenpakete an die Finanzräte Rube und Dr. Hellwig ein und sagt hierüber, es sei direkt auffallend, daß Herr Hellwig den Empfang der Pakete, sowohl für sich wie auch für Herrn Rube, stets gemeinsam bestritten habe.

Weiter heißt es u. a.: Ein Herr, der Charakter genug hatte, die Annahme solcher "Liebesgabenpakete" zu verweigern, war der Direktor Ruge von der Seebadung, der im Oktober vorigen Jahres beauftragt war, die Tätigkeit der Herren Dr. Hellwig und Rube in bezug auf den "Barmat-Kongress" nachzuprüfen, und der jetzt vor dem Untersuchungsausschuß im Landtag Zeugnis über seine Tätigkeit abgibt. Herr Ruge hat dabei angegeben, daß sein Schwiegersohn, Herr Dr. Wötger, in den Dienst zu Barmat nach Berlin geht.

Im Sommer 1924 hat Herr Geheimrat Habena von der Seebadung

eine Reise nach Amsterdam unternommen in weißen Anstrich (ist unbekannt), vermutlich auf Einladung Barmats. — Herr Julius Barmat hat Herrn Habena für den Tag seiner Anwesenheit ein gemietetes Privatluxusauto zur Verfügung gestellt und mit ihm den Haag und Rotterdam besucht. Zum "Andenken" an Amsterdam und die "Amerigma" durfte sich Herr Geheimrat Habena zwei schöne Porzellanfiguren von der Niederlassung der Delfter Porzellanmanufaktur in Amsterdam anschaffen, für die die "Amerigma" im Vollen Unkostenkonto 700 holländische Gulden bezahlt hat. Hat Herr Habena diese Tatsache, obwohl er ein halbes Jahr alt, schon vergessen? Und warum hat er sich nicht zur Rechtfertigung über die Reichstümer der "Amerigma" in Amsterdam dem Untersuchungsausschuß zur Verfügung gestellt?

Der Bericht behandelt dann die Tätigkeit der Herren Barmat in Dresden

und befaßt hierüber: Wie der preussische, so hat auch der sächsische Staat von den dem deutschen Volk erwiesenen Wohltaten, deren sich die Herren Barmat bis jetzt so rühmten, in der Weise Gebrauch gemacht, daß man für enorme Leistungen von Art und Spez seitens des sächsischen Wirtschaftsministeriums bei den Bankfirmen Otto Markewicz oder Mendelssohn & Co. "unwiderrufliche" Kreditivote erteilt hat. Diese Geschäfte mit Barmats wurden getätigt durch Vermittlung des Ministerpräsidenten Baake, des Ministers Schwarz, des Unterstaatssekretärs Baake, des Landtagsabgeordneten Rante usw. Auch der Dresdener Kaufmann (bzw. Weiler) wird über diese Geschäfte mancher zu erzählen wissen. Als im Jahre 1920 der letzte Vorkriegs- und Spez wegen sehr verspäteter Lieferung und inzwischen eingetretener sehr harter Preissteigerung vom Wirtschaftsministerium Dresden nicht abgenommen wurde, ist es dem Herrn Weiler nicht abgesehen gelungen, diese Ware zum ursprünglichen Wert zu verkaufen. Diese Werke haben schließlich die Ware doch an die sächsischen Behörden abgeben. Die beteiligten Akteure in Dresden werden sich dazu äußern können.

Zur Kennzeichnung der Barmats

Geschäftsmethoden der Barmats
wird dann ein Bericht des Herrn Rosin, des Vorsitzenden des Ausschusses der Reichs-Bank, wiedergegeben, den dieser Herr Julius Barmat Ende Oktober vorigen Jahres in Amsterdam überreichte. In diesem Bericht, der ein Kongress Rosin mit dem Reichstagsabgeordneten Lange-Deegermann vom Tage zuvor wiedergibt, heißt es u. a.:

"Auf Veranlassung des Herrn Lange-Deegermann habe ich folgendes zu berichten: Am 30. Oktober hatte ich abends mit Herrn Lange-Deegermann eine Unterredung. Zu Anfang des Gesprächs sprach ich Herrn V.-D., ob er wieder sandbidiere, worauf er mir sagte, das sei noch nicht abzuweichen. Am Sonntag sei eine Parteikonferenz in Münster, wo er mit Angriffen wegen seiner Zugehörigkeit zum Barmat-Kongress zu rechnen hätte. Er müsse auch sagen, daß es gerade eine Verdacht sei, für Barmat einzutreten, sei doch sein Ruf derart ramponiert, daß es gar nicht zu ertragen sei. Er müsse darauf dringen, daß Herr Barmat am Sonnabend früh in Berlin sei, da er eine Ausschichtungsung der Deutschen Reichsbank einberufen werden und zweitens Klärung über die weitere Entwicklung des Kongresses geschaffen werden müsse. Denn nur so sei es ihm möglich entgegenstehende Schwierigkeiten auf der Sonntagskonferenz zu beseitigen. Die Ausschichtungsung sei von Herrn Lichtschein und Schaeffer von ihm gefordert worden, weil beide Herren nicht die Verantwortung für die vorzunehmenden Einigungen tragen wollten.

Es sei nämlich beabsichtigt, hat der Amerigma die einzelnen Banken für die in Anspruch genommenen Kredite zu belasten.

Er müsse sich diesem Erützen des Vorsitzenden des A.-M. lösen, denn wenn andererseits Schwierigkeiten entständen, könne man keinesfalls den Herren zumuten, ins Gefängnis zu gehen. Die Absicht dieser von Herrn Jul. Barmat geplanten Maßnahme sei doch zweifellos, die Amerigma zu entlasten, so daß sie und die Amerigma-Amsterdam vorkommendenfalls freiläßen. Angeblich sind Kredite in Höhe von 24 Millionen in Anspruch genommen worden; es sei doch gar nicht damit zu rechnen, daß diese Kredite vorherhand zurückgezahlt werden könnten, man müsse im Gegenteil sich vergegenwärtigen, daß der Anstehende den Betrag auf 30 Millionen aufzuwecken lasse. Es sei unbedingt notwendig, da eine Versicherung zu schaffen, sonst könnte das größte Unglück passieren. Es müsse zunächst mal Herr Jul. Barmat sich aus der Öffentlichkeit zurückziehen; er könne ja in Schwaben wohnen und täglich zur Bank gehen, aber den entscheidenden Einfluß abgeben, um aus dem Gerede der Leute herauszukommen. Auch müßten seine Brüder intensiver verwendet werden. — Herr V.-D. führte an, daß die Notwendigkeit zu entscheidenden Maßnahmen um so mehr anwachsen sei, da von der Post keinerlei Gelder mehr zu erwarten seien. Herr V. hätte den Minister derart schlecht behandelt, daß dieser, obwohl ein auserwählter Mensch, sehr verblüfft sei. Herr V.-D. hätte die Absicht gehabt, Herrn Jul. B. über die seine Meinung zu orientieren, seine Reise sei aber durch Herrn V. selbst sabotiert worden. Man dürfe nicht vergessen, daß soundwiel Leute darauf warteten, Julius V. vor den Wahlen den Angststich zu geben, als Mann der Sozialdemokratie, und das wäre doch ein entsetzliches Ereignis auch für seine Partei, denn dann würden sich alle da's Genie brechen, Bernheim, Hellwig, etc. usw. Erwähnte sei deshalb eine gründliche Remedur. — Ich erwähnte dann, unter diesen Umständen wäre es auf, wenn er, V.-D., die politische wirtschaftliche Oberleitung in die Hand nehme, was er auch bereit wäre zu tun."

Weiter heißt es in der Veröffentlichung der "Börsenzeitung": Am 1. November fand eine telefonische Unterredung zwischen Lange-Deegermann in Berlin und Herrn Julius Barmat in Amsterdam statt, die in der schärfsten Form geführt wurde. Herr Barmat drohte, den sachsen Vorstand der Reichsbank herauszufordern, wenn dieser die von ihm gewünschten Annehmlichkeiten der Schulden der "Amerigma" nicht durchführen würde. Unmittelbar nach diesem Gespräch reiste Herr Julius Barmat nach Berlin und die in dem Bericht erwähnte Ausschichtungsung der Deutschen Reichsbank fand am nächsten Nachmittag tatsächlich statt. — Der Vorstand der Deutschen Reichsbank, der, wie schon aus dem Rosin-Bericht Lange-Deegermann hervorgeht, ganz genau wußte, daß die von Barmat gewünschten Transaktionen unbedingt die Bekämpfung mit dem Verhältnis zur Fiskus haben konnte, benutzte sich doch schließlich vor Barmats Willen und übernahm die Schulden. Dies geschah nach dem Herr Julius Barmat sich einige Minuten mit Lange-Deegermann unter vier Augen unterhalten hatte. Nur ein Vorstandsmitglied der Deutschen Reichsbank, das die Sache richtig durchsah, hat, Herr Dr. Rasche, hat seinen Votum sofort zur Verfügung gestellt.

In diese Zeit fällt gerade die Gründung der Kredite seitens der Deutschen Wirtschaft und deren überraschende Erneuerung auf ein Jahr; der Inhalt der Verhandlungen, die an einer Erneuerung der Kredite geführt haben, ist geheim geblieben, muß aber doch eigenartiger Natur gewesen sein. Das Verhalten der Deutschen Wirtschaft an Barmat, seine Versicherungsgesellschaften bekanntzugeben, bei denen die zum Barmat-Kongress gehörende Allgemeine Garantiebau Versicherungsgesellschaft die übernommenen Risiken rückversichert hat, veranlaßte Julius Barmat, seinem Bruder Henri in einem Brief aus Amsterdam dringend darauf aufmerksam zu machen, daß diese Versicherungsgesellschaften auf keinen Fall zu nennen seien. Es drängt sich der Verdacht auf, daß die Allgemeine Garantiebau die Risiken gar nicht rückversichert hat.

Herr Dr. Bölle hatte bei der Deutschen Reichsbank zwei Konten, und zwar: ein "Konto ord." und ein "Konto sep. (Zentrumspartei)".

Auf jedes dieser Konten wurden je 60000 Mk. von der "Amerigma" eingezahlt. Während Herr Dr. Bölle die 60000 Mk. vom Konto ord. nach einer Bank in Baden überweisen ließ, gab er Anweisung, die 60000 Mk. vom Konto sep. auf das Konto "Lange-Deegermann" zu übertragen. Ueber diesen Uebertrag bekam Herr Lange-Deegermann selbstverständlich ordnungsmäßige Aufgäbe. Da nun in Verbindung mit den Ereignissen im Barmat-Kongress dieser Kreditposten Herrn Lange-Deegermann beunruhigte, hat dieser in der nativen Form der Reichsbank mitgeteilt, daß ihm nicht bekannt sei, woher ein solcher Betrag auf sein Konto kommen könnte, und um schnellste Stornierung gebeten, was die Reichsbank auch getan hat. Auffällig ist, warum Dr. Bölle bei der Reichsbank, solange er einen Teufelsdämon hatte, keine Finsen aufgerechnet worden sind. Als dies einmal irrtümlich festgestellt wurde, hat Herr Henri Barmat, der sämtlich für Dr. Bölle bestimmte Post vor der Expedition sich stets zeigen ließ, in schärfster Form angeordnet, daß die Finsen beizulegen von circa 6000 Mk. sofort korrigiert und dagegen das Generalunterkonto der "Amerigma" (u. m. B. D.) und zwar Audrit "Zentrumspartei" belastet wird.

Beschlagnahme der Barmatvermögen?

Wie wir hören, wird das Reichsjustizministerium der Frage näher treten, ob die von den Barmats unter Verleugnung der Strafsache angekauften Vermögen 1870 und 0 (Zirkelbuch) beschlagnahmt werden sollen, um die preussische Staatsbank abzurufen.

Derliches und Sächsisches.

Sächsischer Lebenshaltungs-Index.

Nach den Preisfeststellungen vom 4. Februar 1925 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indexziffern der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100) berechnet worden: Gesamtlage (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung): 127,6, Gesamtlage ohne Bekleidung 125,8...

Dresdner Richtzählen.

Die Dresdner Richtzählen der Lebenshaltungskosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung betragen sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden nach dem Preisstand vom 4. Februar 1925 (1913/14 = 100) auf 124,4, das sind 1,1 v. H. mehr als in der Vorwoche...

Betriebsstilllegungen.

In der Zeit vom 16. bis 31. Januar sind beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 20 Stilllegungsanträge eingegangen; das sind drei mehr als in der ersten Hälfte des Monats. Davon entfielen eine auf Bergbau, Hütten- und Salinenwesen...

Der Verein ehemaliger Fürstenschüler.

Die ehemaligen Schüler der drei im Reformationsjahrhundert durch die sächsischen Kurfürsten Moriz und August gegründeten Fürstenschulen St. Afra-Weissen, Grima und Schulpforta, letztgenannte zu Preußen gehörend, haben seit etwa 40 Jahren einen Verein gebildet...

Dr. Thomas, der abgedauerte stellvertretende Kreisbauhauptmann von Rauen, vorher Präsident der Sächsischen Staatspolizeiverwaltung, hat sich, wie wir hören, in Dresden als Rechtsanwalt niedergelassen und bereits eine Kanzlei eröffnet.

25 Jahre Fürstenschülerkreises-Jubiläum in Dresden. Die als freie Innung schon über 90 Jahre bestehende Fürstenschüler-Innung zu Dresden begeht am Sonntag die Feier ihres 25jährigen Bestehens als Zwangsinnung für den Bezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden...

Jahrestagung der Kameradschaft. Die Kameradschaft Dresdens vom Ring der Flieger hatte am Montag in einem Nebenraum im Fremdenhof 'Drei Raben' für die Errichtung eines würdigen Grabdenkmals für den Hladerhelden Jammelmann...

Die Lage im Handwerk. Wie uns der D. H. V. mitteilt, ist die Verbindlichkeits-Erklärung der Schiedsbehörde vom 16. und 21. Januar 1925 abgelehnt worden. Der D. H. V. führt die Ablehnung durch das Arbeitsministerium insofern...

haus, Reichbahnstraße 97, auf Landtagsabgeordneter Voigt, Reichsbahnführer des D. H. V., ist durch Einschreibebrief eingeladen, um seine Stellungnahme und die der Leitung des D. H. V. zum Schiedsverfahren vor aller Öffentlichkeit zu präzisieren.

Der Dresdner Bürger- und Bezirksverein für Flauen und Südwelt e. V. hielt am 30. Januar seine Jahres-Versammlung ab. Der Eintritt in die Tagesordnung dankte der Ehrenvorsitzende, Oberbürgermeister, dem Verein für die auskömmliche 80. Geburtstagserfolge...

Vom Kraftwagen tödlich verlegt. Am 3. Februar vormittags wurde ein in Virchow-Kreuztal wohnender Invalid R. beim Überschreiten der Hauptverkehrsstraße von einer Kraftwagenschleife umfahren und schwer verletzt...

Der bewußtlos aufgefundenen Unbekannte verstorben. Zu der Meldung über den Unbekannten, der bewußtlos im Wartesaal des hiesigen Hauptbahnhofs aufgefunden und nach dem Friedrichshaber Krankenhaus gebracht worden war...

Ein Kind in die Ehe geworfen. In dem gestern im Postbotenbericht gemeldeten Fund von Kinderleichen, die in der Nähe des Finanzministeriums aufgefunden wurden...

Theater am Schauspiel (Schönhof). Die dreiteilige Komödie 'Am Gal. Nobile' von Carl Schiller gelangt nun nach drei Vorstellungen zur Aufführung. Am Sonnabend geht erstmalig Ernst Toller's 'Erzählung 'Dinckmann'' in Szene...

Advertisement for Klemm's Kaffee, Tee, Kakao, and Schokoladen. Located at Webergasse 39, Telephone 22020. Includes text 'Groß- und Kleinhandel'.

Kurd von Schläder als amerikanischer Gesandter.

Aus neuen Briefen. Kurd von Schläder, der geistvolle Diplomat und Mitarbeiter Bismarck's, ist durch die in den letzten Jahren erfolgte Veröffentlichung seiner Briefe an einem der klassischen Briefschreiber unserer Literatur geworden...

und ähnlich. Sie wollten den Kerl niederbauen. Zwei Berliner Schauspieler hielten ihn fest. Einem Schauspieler aus Berlin blüht er die Hand so, daß sie schwer verletzt ist. Otto ist gar nicht allertier. Der Enthusiasmus über seine Rettung war groß...

Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche Buchhandlung, ihre Organisation und ihre Preisgestaltung. Die gesamte Buchproduktion Deutschlands hatte es vor dem Weltkrieg auf jährlich über 25.000 Werte gebracht. In den Kriegsjahren war sie weit unter die Hälfte dieser Zahl herabgesunken...

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 5. Februar.

Bei leicht belebtem Verkehr weiter fest. Die unerschütterliche gute Haltung Berlins löste heute auch auf die Stimmung der Dresdner Börse einen günstigen Einfluss aus.

Keramische Werte neigen gleichfalls größtenteils nach unten. Abgemildert wurden Holenthal 0,75, Wunderlich 0,70, Hofmann Glas 0,275, Röhle 0,225 und Triton 0,2, während Ostfildter 2,5 und Peilsdorf 0,35 profitieren konnten.

Der Druck, der infolge des Konflikts hinsichtlich der Stellung der Reichsbank die Börse zuletzt beeinflusst hatte, scheint heute überwunden zu sein.

Berliner Börse vom 5. Februar.

Die Börse, die infolge des Konflikts hinsichtlich der Stellung der Reichsbank die Börse zuletzt beeinflusst hatte, scheint heute überwunden zu sein. Auch der Geldmarkt, der sich schon gestern erleichtert zeigte, ist weiterhin flüssig und es liegt in täglichem Wechsel reichliches Angebot vor.

Die am Markt der Elektrowerte zeigt sich ebenfalls eine Aufwärtsbewegung. Interesse finden Accus und Felten, während die Stimmwerte im Hintergrund stehen. Siemens ist unverändert, Schuchert etwas schwächer.

Mugenburg-Münchberg - 0,275 % Textilwerte gebessert. Kammerzahn + 1,75, Schließle Textil + 1,25 %.

Berliner Probierpreise vom 5. Februar. Getreide und Mehl. Weizen, märkischer 200 bis 204, Februar 208, März 209, April 201, Mai 200, abwärts.

Leipziger Börse vom 5. Februar. Die Börse erholte sich gegen gestern. Umsatz gestiegen, waren namentlich Textilwerte, bei denen sich hauptsächlich Färbiger Wolle und Norddeutsche Wolle wieder erholt.

Leipziger Kurse vom 5. Februar 1925. (Geld in Billionen-Prozent). A. A. Cred.-Anst. Leipzig, Leipziger Bank, Leipziger Sparkasse.

Chemnitzer Effektenbörse vom 5. Februar 1925. (Geld in Billionen-Prozent). Chemnitzer Bank, Chemnitzer Sparkasse, Chemnitzer Handelsgesellschaft.

Chemnitzer Börse vom 5. Februar.

An der heutigen Börse konnte sich auf Bedingungskaufe hin eine leichte Erholung durchsetzen. In einigen Werten waren sehr fröhliche Steigerungen zu verzeichnen.

Ämtliche Berliner Kurse vom 5. Februar 1925.

Table with multiple columns listing various stock and commodity prices in Berlin, including items like 'Korn', 'Zucker', and 'Wolle'.

Der ausführliche Berliner Kurszettel folgt im Morgenblatt.

Ämtlich notierte Devisenkurse (in Billionen).

Table showing exchange rates for various countries including Holland, England, and the USA, with columns for 'in Berlin', 'Zugewinn', and 'Geld'.

Berlin, 5. Febr. Dödelien: Auszahlung Bukarest 2,155 bis 2,165, Warschau 80,45-80,85, Kattowitz 80,45-80,85.

Amsterdam, 5. Februar. Devisenkurse: Wechsel auf London 11,857, -89, Berlin 0,5907-121, Paris 13,42 bis 13,47.

Zürich, 5. Februar. Devisenkurse: Neupost 5,184, London 24,821/2, Paris 28,09, Brüssel 26,821/2.

Gewerbetreibende Burghärd. Das Unternehmen verteilte für das Geschäftsjahr 1924 eine Dividende von 18 %.

Emil Nibel, Stahl- und Eisenwerk N.-O. in Chemnitz. Die Abicht der Verwaltung, das Aktienkapital im Verhältnis von 20:1 aufzunutzen, haben wir bereits mitgeteilt.

Dresdner Schlachthaus vom 5. Februar. Auftrieb: Rinder 55, Schweine 502, Schafe 1156, Ferkel 1156.

Berlin, 5. Febr. Edelmetalle: Gold 2,83, Silber 0,0045, Platin 14,85 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 5. Februar. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolyt-Rein Kupfer 138,75.

Bremen, 5. Febr. Baumwolle. Terminnotierung von 11 Uhr: März 25,85, April 25,70, Mai 26,12, Juni 26,10.

Bremen, 5. Febr. Baumwolle. (1 Uhr.) März 25,85, April 25,80, Mai 26,12, Juni 26,10.

Bremen, 5. Febr. Baumwolle. (Konting.) März 13,00, April 13,15, Mai 13,20, Juni 13,25.

Dresdner Börse vom 5. Februar 1925

Main table of stock prices for Dresden, categorized into 'Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen', 'Industrie-Obligationen', 'Bank-, Transport- und Baugesellsch.-Aktien', 'Elektro- u. Fahrrad-Akt.', 'Maschinenfabr.-Aktien', 'Papier-Fabr.-Akt.', 'Brauerei-Aktion', 'Versch. Industrie-Aktion', and 'Keramische Werte'.

Bedeutet Notierung des Kurses in Goldprozent (für zusammengelegte Aktien).



Die gläserne Welt.

Roman von Otfried v. Danklein. (17. Fortsetzung.)

Warum auch nicht, warum soll sie warten? Severin Magnus? Sie glaubt wirklich, daß sie ihn liebt — ja sie liebt ihn, aber sie weiß, daß er nichts ist denn ein Abenteuerer, als ein phantastischer Tor, sie weiß, daß er arm ist, daß der Vater ihn sein Haus verboten, Holde Milanus ist seine Kampferin, in in einer Vinte Dame der Gesellschaft, Prüfend richtet ihr Auge über Werner Hölzerlin hin. Sie werden ein schönes Paar abgeben. Sicher. — Sie legen sich in die beiden Sessel, unter die grünen Häcker der Palmen. Gnädiges Fräulein, ich glaube, Sie ahnen bereits, warum ich Sie um diese Unterredung bat. Gestatten Sie, daß ich Ihnen sage, wie sehr ich Sie liebe und wie glücklich ich mich schätzen würde, wenn — Werner Hölzerlin verstummt. Zum erstenmal in seinem Leben ist er befangen. Wie hölzern, wie nüchtern klingen die Worte, denen er verzagt einen warmen Ton zu geben versucht! Vor seinem Auge steht plötzlich die kleine silberne Nixe. Er fühlt ihre weichen Arme um seinen Hals. Es ist ihm, als läge er ihren roten zum Kaffe gebotenen Mund, dann blüht er auf Holde Milanus. Ihr Gesicht ist verändert. Scharf, fast entsetzt sieht sie ihn an. Sie hat sich etwas vorgelesen und ihre Hände auf die Lehne des Sessels gelehrt. „Sie können ja, Herr Hölzerlin! Gerade in diesem Augenblick, in dem Sie mir von Ihrer Liebe zu sprechen wollen, denken Sie an eine andere!“ Wie ein Donnererschlag treffen Werner die Worte. Wie kann Holde seine Gedanken erraten? „Aber —“ „Neben Sie nicht. Mir ist, als läge ich die Frau vor mir. Schwarzhäutige, ungemütlich — Und Sie, Sie waren mir —“ Holde lehnt sich zurück. Ganz plötzlich überkommt sie die Stolz, Heberichte, ein Gefühl der Schwäche, und auch vor ihren Augen, vor ihren Gedanken steht ein anderes Bild. Wie fällt wie schamhaft flana diese Verbuna und wie best waren die Worte, die vorher Severin ihr angedrückt! Aber jetzt hat auch Werner Hölzerlin seine Ruhe wiedergewonnen. „Gnädiges Fräulein, wir haben einander nichts vorauszuwerfen. Sie sind mir soviel wert wie Sie wissen, was ich Ihnen zu sagen habe, und doch denken Sie in diesem Augenblick an Severin Magnus.“ Holde springt auf. Sie ist dunkelrot geworden. „Wie können Sie —“ Sie will sagen, wie können Sie wissen? „Aber sie spricht: „Wie können Sie wissen?“ Beide haben nicht bemerkt, daß hinter ihnen im Dunkel eines Gebäudes von Nebenorten Magnus steht und sie beobachtet. Heber sein Gesicht geht ein triumphierendes Lächeln. Sein Werk war wieder einmal nicht vergebens. Nicht vergebens, daß er vorher, im Wintergarten allein, die beiden Tönen des Radio-Cerebrators an den Stühlen verbergte und die Kontakte mit der Mundstückleitung des Dames verband. Werner Hölzerlin hat in ihren Gedanken gelesen. Und er hat laut verkündet, was jene Gedanken gesprochen: Holde Milanus liebt ihn, Veife verläßt Magnus den Wintergarten.

Werner und Holde stehen nebeneinander. „Können Sie uns vernünftig reden. Wir sind mderne Menschen, wir wissen, daß wir in jeder Weise gut zueinander kommen. Ich bitte Ihnen meine Hand und verleihere Sie meiner tiefsten Ehrerbietung und Verehrung.“ Sie braucht Zeit, sich zu fassen. Jetzt wirft sie das Haupt stolz zurück. „Und Sie wissen, Herr Hölzerlin, daß Sie mit diesen Worten eingehen, daß eine seltsame, mir selbst unbegreifliche plötzliche Abnung recht hatte, daß Sie im Augenblick, als Sie es wagten, mir von Liebe zu sprechen, an ein anderes Weib, jedenfalls Ihre Geliebte, dachten?“ Er ist ein tüchtiger Kaufmann und ein vollendeter Bedemann, Herr Werner Hölzerlin, aber nicht so gewandt, um diesen Schlag zu parieren. „Mein gnädiges Fräulein —“ „Gnada, lassen Sie mich allein. Ihr Antrag ist eine Beleidigung!“ Die Worte, die Holde Milanus ihm in das Gesicht schleudert, sind wie Schläge. Jörn steigt in ihm auf und häßliche Mut. Jetzt will er sich rächen. „Ich habe wohl recht, gnädiges Fräulein, wenn ich annehme, daß nicht die Abneigung vor meiner Person, als vielmehr Ihre Liebe zu dem Abenteuerer Dr. Severin Magnus der Grund Ihrer Ablehnung und der sinnlosen Beleidigungen ist, die Sie mir in das Gesicht werfen. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Ehe mit Dr. Severin Magnus. Ich habe die Ehre, gnädiges Fräulein.“ Er macht eine kurze, steife Verbeugung und verläßt den Wintergarten. Holde steht hart vor jähem Entsetzen. Das wagte ein Mann ihr zu sagen? Ihr, Holde Milanus? Was sollte sie tun? Ihren Vater auffuchen, augenblicklich dieses Haus verlassen! Sie tut eine Schritt zur Tür, dann bleibt sie stehen. Es ist ein Eklat, ein gesellschaftlicher Skandal. Er wird auf ihr haften bleiben. Sie sucht ruhig zu werden. Nein! Einen Skandal wird sie nicht hervorrufen! Aber in die Gesellschaft kann sie nicht zurückgehen. Jetzt nicht — ganz unmöglich. Sie wankt zum Sessel zurück und läßt sich hineinsinken. Sie schließt auf einen Augenblick ihre Augen, um ruhig zu werden. Seltsam! Sie wird ruhig. Ihr ist, als ob irgend jemand, der gar nicht hier ist, ihr mit linder Hand über die Stirn striche. Ihre Gedanken werden friedlicher. „Ein Glück ist es, daß es so kam. Eine Lärin warst du gewesen, hättest du dich diesem Mann verlobt. Du liebst ihn ja nicht. Ein Geschenk des Himmels ist es, daß du in diesem Augenblick an jenes Mädchen dachtest. Es ist ja gar nicht seltsam, daß du es tatest, denn das Verhältnis Werner Hölzerlins zu der Tänzerin Nixe ist ja hadbekannt. Ist dir ungetragen durch tausend Klatschereien.“ Sie lächelt noch immer mit geschlossenen Augen. „Und wie er es jagab, wie er hilflos war und wie er dann den brutalen Emporkömmling gelachte, in seiner Zucht, sich zu rächen! Nein, ein Glück, daß es so kam. — Da war denn Severin Magnus doch ein anderer. Er ist stillschweigend gegangen, als der Vater ihn abwies, und hat sich in der Einsamkeit verborgen. Heute sah sie ihn zum erstenmal wieder. Wieder sprach er von seiner Liebe. Er, den alle verlassen, der arme Severin Magnus.“ Sie sieht auf. Ein Erbschreden juckt durch ihren Körper. Zum zweitenmal schießt ihr das Rot in die Wangen. Ihr gegenüber im anderen Sessel sitzt Magnus. Natürlich ahnt sie

nicht, daß er es war, der diese beknüpfelten Gedanken auf sie überdacht hat. Sie will aufspringen. „Herr Doktor.“ Er saht ihre Hand. „Ich bitte, gnädiges Fräulein, Sie sind nicht wohl. Ich beobachte Sie einige Minuten. Kann ich Ihnen helfen? Sollen ich Ihren Vater rufen? Ich bitte, leben Sie in diesem Augenblick in mir nichts anderes als den beforagten Arzt.“ Wie dankbar sie ist! Wie edel er handelt! Und sie fühlt, wenn er in diesem Augenblick wieder von seiner Liebe spräche, wenn er sie an sich jage, sie würde ihm an den Hals fallen, sich mit ihm verloben, öffentlich, legt. Gerade dieser Gesellschaft zum Trost. Und sie fühlt — als ginge von ihm ein hülles Fluidum hinüber zu ihr, daß er sie liebt. Sie steht auf. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, es war nichts — Eine kleine Unpäßlichkeit.“ Jetzt stehen sie nebeneinander. „Und ich fürchtete, es hätte Sie jemand beleidigt. Fräulein Holde, ich weiß, daß Sie nichts für mich empfinden. Ich weiß, daß ich in Ihren Augen nichts bin, als ein Abenteuerer, doch das lassen Sie mich zu Ihnen sagen: brauchen Sie je einen Freund, brauchen Sie einen Verteidiger Ihrer Ehre, ich bin in jedem Augenblick bereit, mein Blut und mein Leben für Sie zu geben.“ Seine Stimme ist erlich und warm. Sie legen nicht weiter auf den Stühlen, in denen der Cerebrator ihre Dergen entziffert. Sie kann es nicht wissen, ob auch dieser Mann anders spricht, als sein Herz es fühlt. Aber sie hat vor ihm ihre abwendende Hoheit verloren. Sie drückt sich auf. Ein weicher Zug liegt über ihrem Gesicht. Sie drückt seine Hand. „Herr Doktor.“ Unwillkürlich legt sie sich an ihn, da legt er den Arm um sie herum, beugt sich zu ihr nieder. „Holde, wirklich?“ Sie hat die Augen geschlossen und nicht ganz unmerklich. Da drückt er ihr einen Kuss auf den Mund. Sie fährt auf. In diesem Augenblick blüht sie in seine Arme — in sein Gesicht — ein Schauer läuft über ihren Körper. In dieser Sekunde weiß sie, daß sie auch diesen Mann nicht liebt, weiß, daß er ein Dämon ist und kein fühlender Mensch. Sie reißt sich los und eilt in die Gesellschaft zurück. Severin Magnus sieht ihr nach und fühlt sich als Triumpator. Der Fall geht weiter. Holde hat sich unter die Tänzer gemischt. Werner Hölzerlin ist im Saal nicht zu sehen. Auch Griska tanzt. Mühsich wie sie ist, fliegt sie aus einem Arm in den andern und tanzt, weil sie jung ist. Ulrich Berlach steht an einem Pfeiler und sieht zu. Er hat natürlich kein etwases Mal getanzt. Schon weil er die Tänze nicht kennt. Sein Auge verfolgt unablässig die einzige, die ihn unter diesen hundert geduzten Menschen interessiert. (Fortsetzung folgt.)

Dauerwellen Monatlang natürlich gelocktes Haar nach den allermoderaten Verfahren die besonders sorgfältig gepflegte Spezialität meines Salons Haar-Färben fertige ich in jeder gewünschten Ausführung Haar-Arbeiten Otto Fischer, Spezial-Damenfriseur, Ruf 19116 Ferdinandplatz Nahe Prager Str.

Kaffee geröstet 3,60, 4,00, 4,40, 4,80 Tee chin. 5,20 indisch. 6,40 russisch. 8,00 Kakao deutschen 1,30 und 1,60 holländischen 2,40 Ehrig & Kürbiss, Dresden Fernspr. 21338 Mitte Webergasse 8.

Inventur-Ausverkauf

Ohne Rücksicht auf früheren Wert verkaufe ich

- Strumpfwaren: Socken 28, Wolle Socken 70, Kamelhaar-Socken 1,35, Schweiß-Socken 60, Wolle Kinderstrümpfe 50, Damen-Strümpfe 38, Woll-Kaschmirstrümpfe 1,75, Seiden-Florstrümpfe 75.
Strickwaren: Herren-Strickwesten 4,80, Klubjacken 3,95, Woll-Jumper 7,20, Kinder-Klubjacken 3,80, Kinder-Schwitzer 1,50, Kinder-Schwitzer 95.
Schürzen: Wiener Schürzen 95, Wiener Schürzen 2,50, Jumper-Schürzen 1,50, Kinder-Schürzen 70.
Stoffe: Nessel 50, Hemdentuch 58, Bunte Hemdenbarchent 55.
Taschentücher: Weiße Tücher 15, Bunte Tücher 15.
Strickwolle: Schwanen-Wolle 1,10, Schwanen-Sportwolle 1,45, Reinwoll. Strickgarn 85.
Trikot-Schlauch-Binden

Schwiger-Aermel, Westen-Aermel, Annähfüße in Wolle und Baumwolle / Annähen gratis, gleich zum Mitnehmen Paar 30, 40, 50, 90

Richter Rosenstraße, Ecke Ammonstraße Straßenbahnen 7, 8, 10, 15, 20.

Große Protest-Kundgebung Freitag den 6. Februar, abends 8 Uhr in den Blumenäulen, Blumenstr.

Gegen die Verschleuderung deutschen Volksvermögens! Gegen die Finanzskandale! Gegen die weitere Verschleppung der Aufwertung! Gegen die unwürdig niedrigen Unterstützungssätze für Klein- u. Sozialrentner! Sparer und Rentner aller Organisationen, erscheint in Massen!

Redner: Kocstor, Neukendorff und andere. Zur Deckung der Unkosten 30 Pfg. Eintritt. Reichsbund für Aufwertung.

Pelzjacken v. Mk. 100 an Pelzhaus Wünscher Frauenstr. 11, Eckhaus Neumarkt, Geogr. 1065

Frisches Hirschwild.

Keele ohne Knochen, Rücken, sehr zart, Blatt zum Braten, Kochwild

Franz Bäumert Gänse- und Hasensteuer wird angenommen.

Preiswerte Möbel nach Umarbeitungen Werkstätten Hoffeld, Sebnitzstraße 19

Rasiermesser Mulikuto-Klingen, Scheren Dr. Neustadt, 8 Röhnhgrille 8, Sebnitzstr. neqr. 1870.

Erstes Spezialhaus für Maskenkostüme erstklassige Ausführung in allen Preislagen, neueste Modelle, empfiehlt leihweise Dresden Theater-Ausstattungs- u. Kostüm-Atelier „Thespis“ Math. Klemich Moritzstraße 1b, 2. Etage (im Hause des Löwenbräu).

Einkauf und Tausch von Musikinstrumenten Musikhaus Otto Friebe Ziegelstraße, Ecke Steinstraße.

Korpulenz macht alt! Fettlosigkeit wird durch die „Segro“-Reduktionspillen bejeitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein harter Leib, keine harten Säften, sondern jugendli. schlank, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garant. unschädlich. Herzli empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mk. — Marien-Apotheke, Dresden, Am Altmarkt 10. Schwann-Apotheke, Dresden, Schloßstr. Schwann-Apotheke, Dresden - N., Am Markt 3.

Weißenh - Unterricht Otto, Zalkwitz, Zalkwitzer Straße 75

Leib-Binden Kallergürtel, Urteile Frau Freisleben Wallstraße 4.

Radio-Röhren Ecks Dippoldswalder Platz

Glohlampen-Niederlage Trompeter Str. 16.

Sebnitz u. b. reob. reuereit Zeit: Dr. H. Jannlicher, Dresden: für der Umzügen 20. Seimbürger, Dresden — falls das Erdbeben der jähling mteig abberet Gewallt. Bei der Abberung Streik. Ausperrung ober aus einem ionigen Grund unmöglich wird bei der Berichter jenen Umzügen auf Nachlieferung ob. Rückzahlung des Preises. Das Sebnitz. Abberung umfagt 6 Seiten